

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 31  
  
**Rubrik:** [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### 3 Bären!

(Sitzrevue)

Srau Sonne strahlt auf Bern herab,  
Energisch ungeheuer;  
Die Sitze, die ist ganz umsonst,  
Doch sonst ist alles teuer.  
Man rettet vor der Sitze sich  
Nach altbewährten Arten:  
Im Klößlikeller ist es kühl  
Und im Kasinogarten.

Man löscht den Durst mit Most und Bier,  
Mit Kaffee und mit Weinen;  
Selbst Wasser trinkt man hie und da  
In „Blauen-Kreuz-Vereinen“.  
Die Narebäder pflegt man sehr  
Bei Tag zu frequentieren:  
Und abends läßt man geistig dann  
Von „Laura“ sich „massieren“\*).

Auch gährt es in dem Blätterwald:  
„Sitz der Verkehrsvereine.“  
Ob Zürich, Basel oder Genf  
Als richtiger erscheine?“  
Und viel zu denken gibt uns auch:  
„Der Sitz der Brotzentrale.“  
Ob Sreiburg, Marau oder Schwyz  
Das wirklich Ideale.

Schwer ist bei Rotglühitze so  
Das folgericht'ge Denken:  
Und für die Herrn im hohen Rat  
Das Wohl der Stadt zu lenken.  
Der Krieg wirkt wirklich paradog,  
Schwer drückt er auf das „Morgen“:  
Denn selbst bei „Dreißig Kaumur“  
Gibt's — Turben — Kohlen — Sorgen. —

Wpplerfink

\* Im Maulbeerbaum steht der Schwank „Laura massiert“.

### Abgelehnter Freundschaftsdienst

„Der junge Meier will mich heiraten, aber ich mag ihn nicht. Wenn ich nur wüßte, wie ich ihm das beibringen soll?“

„Lass' mich mit ihm reden. Ich werde ihm das schon recht zart beibringen!“

„Nein, ich danke. Du schnappst mir ihn am Ende vor der Nase weg!“

Spoldi

### Hoffnung

Die Hoffnung gleicht der Kartenlegerin:  
Sie sagt, aber — spricht nicht wahr! —

Ghi.

### Aus den Ferien

Sehntausend Meter hinauf, hinab,  
Auf Gräten, Gipfeln und Pässen,  
Hab' ich mit dem alten Wanderstab  
Bald singend, bald seufzend durchgemessen.

Wie's war, das wißt ihr ja von Sahn  
Und Berghotelprospekten,  
Die uns die Augen aufgetan,  
Uns, den Kultur beleckten.

Und war es auch, wie's immer war,  
Oft regen- und nebelumrändert,  
Oft panoramafichtigklar,  
Ein Etwas war verändert.

Ich merkte es kaum und war doch froh  
Und freute mich sündig im Innern,  
Wie etwa, wenn im Bett kein Sloh: —  
Das Gebirge war frei — von Berlinern.

J. S.

### Diktator Platten

Aus fremdem Lande kam er her  
In unser Land von ungefähr;  
Er sah, da läßt sich leben und  
Trat flugs in unsern Schweizerbund.

Dierveil hier jeder fremde Mann  
Bisweilen sehr hoch steigen kann,  
Wenn er nur frech und voller Wit,  
Bekam er einen Stadtratsstih.

Doch dieses war ihm nicht genug —  
Es kam der Krieg, und Platten frug:  
„Was sollen wir mit Herz und Hand  
Denn schützen unser Vaterland?“

Wir Proletarier haben keins,  
Das ist so klar wie 's Einmaleins.  
Wir haben nichts als unsern Bauch,  
Den gilt's zu füllen, wie es Brauch.

Der Staat dient nur dem Kapital,  
Wir weigern standhaft uns zumal,  
Mit ihm den größten Seind zu schützen,  
Drum weg mit den Soldatenmühen!“

So kam, Herr Platten sah es gern,  
Zustand der Volksverrat von Bern,  
Ob auch Herr Greulich schimpft und wettert,  
Er wird flugs an die Wand geschmettert.

Und mit ihm Eugster, Pflüger, Studer  
Und alle jene „dummen Luder“,  
Die, weil sie immer Schweizer waren,  
Das Land geliebt seit jungen Jahren.

Herrn Platten aber, da er fremd,  
Hat von der Schar im Hirtenhemd,  
Die auf dem Rütli einst getagt,  
Noch keine Mutter je gesagt.

Wer unsre Väter, wie sie stritten,  
Gelebt, geliebt und auch gelitten,  
Das ist für ihn nur blauer Dunst,  
Hat's nicht erlebt. Sagt, ist's da Kunst,

Mit einer Geste seiner Hand  
Zu schrei'n: „Wir han kein Vaterland!“  
Und Jene, die ihm blind geglaubt,  
Sehn sie, was ihnen da geraubt?

Sehn sie die Zeichen unsrer Zeit,  
Was not tut in dem grimmen Streit  
Der Völker, der uns rings umbrüllt  
Und unser Herz mit Bangen füllt,

Mit Bangen, daß der grause Kampf  
Auch unsre Freiheit niederstampf',  
Sehlt unserm Land die treue Wacht,  
Die er zerstören will mit Macht?

Doch Platten ist ein ganzer Mann,  
Er zeigte kürzlich, was er kann:  
Sein letzter Schritt zur Diktatur,  
Der heißt: Wahlzettelkorrektur.

O Schweizer, steh' und sieh dich um:  
Soll eines Fremdling's Strebertum  
Der Väter Erbe blind verprassen  
Und so dein Name schönöd verblasen,  
Damit der Herr sich mästen kann?  
Nein, Schweizer, zeig', daß du ein Mann,  
Und wirf die Münzenberg und Platten  
Dorthin, wo sie den Ursprung hatten.

Dort mögen zetern sie und mühlen,  
An Kronen auch ihr Mütchen kühlen;  
Doch wir, befreit von dem Gestank,  
Wir finden ohne sie den Rank.

Omär

### Judaslohn

Einst rollte der Kubel, jetzt rollt er nicht mehr,  
Er ist stark im Kurse gesunken;  
Der eh'mals geherrscht über Land und Meer,  
Mit dem läßt sich nimmer prunken.

Jetzt rollt der Sterling, der Dollar rollt,  
Die stehen jetzt höher im Werte;  
Sie mästen als verbender Judasfold,  
Skribenten, Minister, Gelehrte.

Sie werben an allen Orten der Welt,  
Oeffentlich und im Geheimen;  
Der Sterling und Dollar soll als Entgelt  
Gefinnung und Takt verleimen.

Um dreißig Silberlinge ward einst  
Herr Jesus von Judas verraten,  
Heut' aber — das ist das Allergemeinst',  
Braucht's Goldlohn für solche Taten.

Verrätern wird Ehre und Gold besichert,  
Daß sie vor Uebermut plätzen;  
Und doch ist die ganze Bande nicht wert  
Nur einen lumpigen Bazzen!

S.



Srau Stadtrichter: Mit Ihrem  
Chriegschrähhahne ich mein  
nüt, Herr Seusi, sie brüelid ehner  
verflüchter na Chrieg weder  
vorher und säb brüelid f'.

Herr Seusi: Sie märed welle  
nach Bluet brüele, bis f' ehne  
säber es sähni in Such ieschlönd,  
dene Bluethände.

Srau Stadtrichter: Wielicht  
gahit's ieh dann en Kung, wenn  
dr Tamppwalze die hindere  
Käder ä na abghelt sind?

Herr Seusi: 's tunkt ein nüd; d' Tintehübellstrategie  
händ ja scho gschriebe, säb speli kä Kollie, d' Ameri-  
kaner chömied ieh für diesäbne chian aneche.

Srau Stadtrichter: Mr wänd na chli Thee trinke  
vorher; dr adlandisch Weler ist mr neume wohl breit  
und die Wörte, wo die Andere bis dar ufgeschosse  
händ, mached f' weleweg nüd a, persönlil überescha.

Herr Seusi: 's verflüchtit's ist, daß f' bald nümme  
wüßted, wege was, daß denand nähnd; sie händ's en  
Zrd wie diesäbe zmei Pure, wo weg-ere Chue ä Chrot  
gesse händ.

Srau Stadtrichter: Sie sind wenigstes stark im  
denand gschuldgä. Die Diplimate händ's wie d'  
Schuelerbuete, es wofft kene zersf agfange ha und  
wenn's asangt läbe, nähnd f' de Sinkefritsch.

Herr Seusi: Säb stimmt, harhingäge werded f' hof-  
felli nach em Chrieg die Sinke scho a dr Gravatt  
näb, wänn ämal de diplomatisch Säuhafen abteckt  
wird und 's uschunt, was für Schölmestucke daß f'  
gsplilt händ.

Srau Stadtrichter: Mr wänd 's verflüchtit's hoffe,  
was ehne chä passiere.

Kedaktion: Paul Aitbeer. Telefon Selnau 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon Selnau 1013.

**TAXA-METER**

**SELNAU**

**11.11**

(FRÜHER 10.000)

**A.WELTI-FURRER A.G.**